



Eine Stadt steht wie eine Persönlichkeit in den Schickungen, Entscheidungen, Ereignissen, die wir Geschichte nennen. Sie hat einen Kern, eine innere Gestalt, die sich während ihrer ganzen Lebensdauer behauptet, wenn auch diese Gestalt nicht immer in derselben Klarheit zu erkennen ist: die Wolkenschatten der vorübereilenden Zeiten verdunkeln, geistige Veränderungen der Welt verschleiern sie. Und doch bleibt eine Eigenart wirksam, eine bestimmte, bildende Kraft, die das Leben der Stadt und alle seine Gestaltungen prägt: Volkstum, Landschaft, das Kraftfeld der politischen Macht, in dem die Stadt liegt, haben einen Teil an diesem ihrem verborgenen, immer wieder in die Erscheinung drängenden Wesen. Das Innerste aber ist ein Gesetz, eine geistige Kraft, die sich nicht leicht erkennen läßt und doch von einem jeden empfunden wird, der die Stadt liebt, in ihr beheimatet ist mit dem Herzen. Eine Stadt hat ihre Jugend und die Stunde ihrer geschichtlichen Sendung, die flüchtig oder auch von langer Dauer sein kann, sie kann, wie der Mensch, ein zweites und drittes Mal in die Geschichte gerufen werden. Sie hat eine Zeit höchster Schönheit, die sich nicht erneuern läßt, sie wächst, aber die Fülle des in ihr sich anreichernden Lebens verwischt vielleicht ihre Gestalt. Die Stadt wird müde, erfahren, sie wird weise und weiß von Dingen zu sprechen, die nur von vielen Geschlechtern erfahren werden können. Schickungen kommen über sie, auf die sie nicht vorbereitet war: fremde Kräfte strömen ihr zu und doch